©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

gen Potentiale für wertvolle Standorte vor allem in den lockerer bebauten Randgebieten mit den Industriebrachen, Dammwiesen, Parks und anderen städtischen Naherholungsflächen, den Hecken und Gewässerrändern sowie den Hausgärten.

Eine Maßnahmen-Übersicht für den Schmetterlingsschutz in der Stadt würde wegen der vielfältigen Lebensraumtypen den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Buchtip: Aktion Schmetterling (s. unten).

Herzlichen Dank an Herrn August Pürstinger, Kirchdorf/Krems, für die ausgezeichneten Farbbilder, den Herren Kons. Gernot Embacher, Salzburg, Dipl.-Ing. Heinz Habeler, Graz, Dr. Peter Huemer, Innsbruck, Mag. Dr. Martin Lödl, Wien, Philip Matzinger, Wolfern, für ihre liebenswürdige Unterstützung mit Informationen.

***Autor:** Dr. Erwin Hauser*
Otto Koenig-Institut Staning
Ennskraftstraße 12
A-4431 Haidershofen

Literatur

Wipking W., Forst M., Kuhna P., Rodenkirchen J. & O. Schmitz (1992): Untersuchungen zur Großschmetterlingsfauna der Großstadt Köln. – Decheniana-Beihefte (Bonn) 31: 251- 340. [Ergänzung: Decheniana (Bonn) 1993/146: 295]

Hauser E. (1998): Die Großschmetterlingsfauna von Linz a. d. Donau und der näheren Umgebung. – Stapfia (Linz) 55: 125-187.

Sukopp H., Wittig R. (Hrsg.) (1998): Stadtökologie. 2. Auflage. Gustav Fischer (Stuttgart). 474 pp.

Klausnitzer B. (1993): Ökologie der Großstadtfauna. 2. Auflage. Gustav Fischer (Stuttgart). 454 pp.

Felix V. (1969): Motylové v centru Prahy. - Zpravy Cs. Spol. Entomol. pri. CSAV 5: 63-75.

Blab J., Ruckstuhl T., Esche T. & R. Holzberger (1987): Aktion Schmetterling: so können wir sie retten. Maier (Ravensburg), 191 pp.

Drack A. (1993): Einige Ergebnisse von Nachtfaltererhebungen im Linzer Hafengebiet. Öko.L (Linz) 15/2: 11-15.

Reichl E. R. (1994): Verbreitungsatlas der Tierwelt Österreichs, Band 2. Hrsg.: Forschungsinstitut für Umweltinformatik (Linz), p. 103.

Seitz A. (1912): Die Groß-Schmetterlinge der Erde; I. Palaearctische Fauna, 2. Spinner und Schwärmer. Kernen (Stuttgart), p. 212 f.

Deschka G. (1995): Schmetterlinge als Einwanderer. Stapfia (Linz) 37, p. 106 f., 109 ff., 122 f.

Habeler H. (1998): Lepidopterologische Nachrichten aus der Steiermark, 16. Mitt. Landesmus. Joanneum Zool. (Graz) 51: 31-33.

Hauder F. (1918): Um Linz a. D. selten werdende Makrolepidopteren. Entom. Jahrb. (Leipzig: Krancher) 27: 83-89.

Sbordoni V., Forestiero S. (1984):Weltenzyklopädie der Schmetterlinge. Südwest (München), 312 pp.

Die Silberweide – Baum des Jahres 1999... ... und Schmetterlinge

Mit der Wahl der Silberweide* zum deutschen ‚Baum des Jahres' wird dem Umstand Rechnung getragen, daß die Lebensräume der Weiden – nämlich die Auwälder der Flüsse und Bäche – durch vielfältige menschliche Einflüsse stark gefährdet und im Rückgang begriffen sind. Daß davon natürlich auch die große Schmetterlingsvielfalt in diesen Biotopen massiv bedroht ist, versteht sich von selbst.

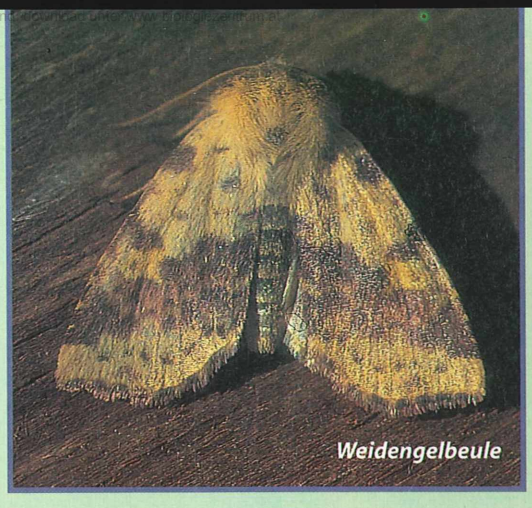
Silberweiden sind Spezialisten für periodisch überschwemmte, nährstoffreiche Austandorte. Als Weichhölzer bilden sie zusammen mit anderen Weidenarten, verschiedenen Pappeln sowie Grau- und Schwarzerlen die sogenannte „Weiche Au". Als nasse Oase ist diese ein Refugium für Biotopspezialisten wie ***Pappelglucke, Erlenwickler, Weichholzauen-Zahnspinner, Weidenkahneule, Weidengelbeule*** *oder* ***Weidenbohrer****: sie sind überhaupt nur in Feucht- und Naßwäldern zu finden. Dazu gesellt sich eine größere Anzahl von Faltern, die vorwiegend hier leben und z. T. äußerst bedroht sind, z. B. der* ***Große*** *und der* ***Weiße Gabelschwanz,*** *das* ***Schwarze Ordensband*** *oder der* ***Mondfleck.***

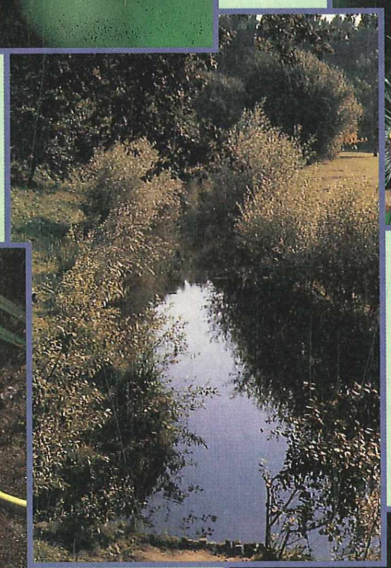
Für die Tierwelt, hier zuallererst die Insekten, sind die Weiden von herausragender Bedeutung, sind sie doch im Gegensatz zu den meisten Gehölzen insektenblütig. Besonders die früh blühenden Weidenarten wie die Salweide stehen als Bienenfuttergehölze hoch im Kurs. Von ihnen stammen die „Palm- oder Weidenkätzchen", das sind die männlichen und weiblichen Blüten, die sich auf verschiedenen Bäumen entwickeln.

Die Wichtigkeit der Weiden im Leben der Insekten trifft auch auf die ***‚Kopfweiden'*** *zu: Früher wurden Silberweiden oft im Kopfholzbetrieb bewirtschaftet (heute nur mehr selten). Dabei*

weiter Seite 18

©Österreichischer Naturschutzbund





Schmetterlinge im Auwald

© S. Erlebach (alle)

Große Gabelschwanzraupe

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

wurde der Stamm in einer bestimmten Höhe über dem Boden abgeschnitten („geköpft"), die neuaustreibenden Ruten wurden jährlich geschnitten und gaben dem Baum die typische Kopfweidenform.

Für jeden Teil des Baumes gibt es zahlreiche Spezialisten, die entweder den Stamm, das morsche Holz, die Ruten, die Triebspitzen, die Blattknospen, die Blütenkätzchen oder Blätter als ihren Wohn-, Nahrungs- oder Metamorphoseort benutzen. Zwischen zusammengezogenen, gerollten oder eingebogenen Blättern leben Raupen von ***Kleinschmetterlingen*** *wie* ***Zünsler*** *und* ***Wickler,*** *aber auch von Blattwespen. Die Raupe des* ***Weidenbohrers*** *zum Beispiel, eines Schmetterlings aus der Familie der Holzbohrer, bohrt ihre Gänge ins morsche Holz von Weiden und verpuppt sich auch dort – wenn sie nicht zuvor vom Buntspecht aufgespürt und verspeist wird.*

Ingrid Hagenstein

Literatur:
J. Blab, Th. Ruckstuhl, Th. Esche, R. Holzberger (1987): Aktion Schmetterling, Ravensburger Verlag
B. Braun, W. Konold (1998): Kopfweiden, Verlag regionalkultur
E. Staudt (2.Aufl. 1991): Kopfweiden, Mercator Verlag

** In Österreich wurde für 1999 die Zirbe zum Baum des Jahres gewählt.*

Schmetterlings-Tricks:

Tarnen, warnen und nachahmen

Das Überleben wehrloser Schmetterlinge hängt auch von ihrer Fähigkeit ab, ihre Ruhephasen von Feinden möglichst unbemerkt zu verbringen. So drücken sich viele Nachtfalter tagsüber durch fahlfärbige, kleinstrukturierte Vorderflügel möglichst kompakt getarnt eng an ähnlich gefärbte Unterlagen – wie Baumstämme oder Felsen. Tagfalter hingegen setzen sich des Abends eher an exponierte Blütenansätze und verstecken ihre bunten Vorderflügel zusammengeklappt unter tarnfärbigen Hinterflügeln.

Die Tarnfarbe ist also bei Nachtfaltern vor allem an der Oberseite der Vorderflügel situiert, bei Tagfaltern vor allem an der Unterseite der Hinterflügel.

Johannes Gepp

Auch viele Raupen, die sich nicht durch plötzliches Abfliegen den Feinden entziehen können, sind durch strukturauflösende Tarnmuster schwer zu finden. Sie können aber auch durch Nachahmung von Zweigen, Knospen, Blüten und Blatt-Teilen geeignete Tarnung erreichen. Gut bekannt ist die „Zweig-Nachahmung" mancher Spanner-Raupen. Die Raupen einiger Schmetterlingsfamilien tragen selbst gesponnene Säcke oder Säcke aus Fremdmaterial mit sich herum, um so einen gewissen Sichtschutz zu erreichen. Der Geschmack dieser Raupen-Säcke kann Feinde abschrecken, aber auch die darin enthaltenen Kotbrösel oder einfach die spinnfädige Grundstruktur.

Getarnt aber noch lange nicht farblos ... die versteckte Schreckfärbung

Die meisten Tagfalter zeigen farbüberladene Buntheit an ihren Vorderflügeln. Neben zahlreichen Funktionen bei der Partnerwahl können die grellen Farbflecken dazu dienen, bei plötzlichem Abflug aus der Tarnhaltung Vögel oder Eidechsen zumindest für Sekunden abzuschrecken. Den Überraschungseffekt nutzen auch viele Eulenfalter. So haben beispielsweise die Ordensbänder unter ihren tarnfärbigen Vorderflügeln grell rot, gelb oder blau leuchtende Hinterflügel, die sie bei Störung abfliegend plötzlich ihren Feinden entgegenhalten (Abb).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 1999_2-3

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: Die Silberweide - Baum des Jahres 1999... ... und Schmetterlinge 16-18